



Nicht ohne meine MAV

Foto: © Photocreo Bednarek – Fotolia.com



Gemeinsam Lösungen finden

Warum sich Marie-Luise Marx in der MAV engagiert

Seite 4



Das Recht der Mitarbeiter

Das MAV-Team Siegerland-Südsauerland gewährt Einblicke

Seite 6



„Wir wollen's wissen!“

Kita-Wahlprüfsteine zur NRW-Landtagswahl

Seite 8

INHALT

3 Editorial

4 Titelthema

Gemeinsam Lösungen suchen und finden
MAV-Vorsitzende Marie-Luise Marx über ihre Ambitionen,
sich in der MAV zu engagieren

6 Reportage

Immer im Fokus: das Recht der Mitarbeiter
Das fünfköpfige MAV-Team aus dem Bereich
Siegerland-Südsauerland gibt Einblicke in seine Arbeit

8 „Wir wollen's wissen!“

Katholische Kitas veröffentlichen Wahlprüfsteine
zur NRW-Landtagswahl am 14. Mai

10 Poster

„Zusammenkommen ist ein Beginn,
zusammenbleiben ist ein Fortschritt,
zusammenarbeiten ist ein Erfolg.“

12 Neues aus den Kitas

Lesen Sie, was in den katholischen Einrichtungen
der Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn passiert

19 Zu guter Letzt

Ein schwieriger Übergang: Wir suchen Ihre Erfahrungen
zum nächsten Thema: „Abschied und Ankunft“

Befragung abgeschlossen – Zwischenstand zur
Kita-Qualitätsoffensive

Wir gratulieren ...



IMPRESSUM

„KITAZ“
Zeitung für die
Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter katholischer
Kindertageseinrichtungen
in Trägerschaft gem. GmbHs
im Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH
Katholische
Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH
Josef Mertens
Severinstraße 12
59494 Soest
Telefon 02921 3582-0

REDAKTION
Markus Jonas
Kerstin Sauer
redaktion@kitaz.de

KONZEPT
UND GESTALTUNG
Mues + Schrewe GmbH
Warstein
www.mues-schrewe.de

DRUCK
Bitter & Loose
Greven

FOTOS
Caritasverband Olpe, cpd, Fotolia,
Markus Jonas, Kath. KiTa St. Peter und Paul,
Kath. Kitas Hochstift, Christine Lanwehr,
Lena Meerkötter, Matthias Nüchel, Privat,
Kerstin Sauer, Andreas Wiedenhaus

EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser,

im April stehen wieder die Wahlen der Mitarbeitervertretungen in den Kindertageseinrichtungen der gGmbHs in unserem Erzbistum an. Nicht nur aufgrund des nahenden Wahltermins gibt es Diskussionen pro und contra Mitarbeitervertretungen. Vor allem die unterschiedlichen Sichtweisen von Dienstgeber- und Mitarbeiterseite spielen dabei eine große Rolle. Liegt die Ursache dafür eigentlich in der Natur der Sache, dass Dienstgeber gegen Mitarbeitervertretungen agieren und umgekehrt?

Bei einem Blick in die Fortbildungsangebote renommierter Seminaranbieter erhält man zumindest einen solchen Eindruck. In Ausschreibungen für die Dienstgeber stößt man auf Formulierungen wie beispielsweise: „... das Verhandlungsgeschick durch psychologisch wirksame Methoden maximieren ...“, „... welche Taktiken Ihren Erfolg unterstützen ...“ oder „... Umgang mit den schmutzigen Tricks der Gegenseite ...“ – alles hört sich irgendwie nach Kampfansage an. In die gleiche Richtung gehen die Themen für die Mitarbeitervertretungen. Hier heißt es z.B.: „... Ihr Verhandlungsgeschick entscheidet über Erfolg oder Misserfolg ...“, „... das Wissen über Strategie und Taktik in einer Verhandlung ist extrem wichtig ...“ oder „... Sie müssen Ihre Position immer wieder deutlich machen ...“.

Meiner Ansicht nach sollte der kämpferische Unterton zwischen beiden Parteien verschwinden. Es geht doch vielmehr um einen Dialog auf Augenhöhe, verbunden mit möglichst viel konstruktivem Gedankenaustausch. Um Machtspiele sollte es sich dabei wirklich nicht drehen.

Sicher haben sowohl die Mitarbeiterschaft und deren Vertretungen als auch die Dienstgeberseite nicht immer die gleichen Ansichten – aber nach vorn geht es nur gemeinsam. Denn die Dienstgeber können nicht ohne ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und diese auch nicht ohne ihre Dienstgeber. Die Mitarbeitervertretungen sind somit die ersten Ansprechpartner für beide Seiten und dementsprechend von extrem hoher Bedeutung. Neben allgemeinen Themen wie Dienstplänen oder Urlaubsregelungen stehen dabei auch individuelle Angelegenheiten Einzelner im Fokus.

Ich wünsche mir für die anstehenden Wahlen eine ausreichende Zahl an Kandidatinnen und Kandidaten sowie eine hohe Wahlbeteiligung. Im Anschluss daran freue ich mich auf fruchtbare Diskussionen mit den Mitgliedern „unserer“ neuen Mitarbeitervertretungen. Dabei darf es gerne auch einmal kontrovers zugehen!

K. Tischer

Kirsten Tischer

Fachbereichsleitung Personal der Gemeindeverbände Hellweg und Hochsauerland-Waldeck sowie der Kath. Kindertageseinrichtungen Hellweg und Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH





Foto: © Privat

Marie-Luise Marx, Vorsitzende der MAV Hellweg

Gemeinsam Lösungen suchen und finden

MAV-Vorsitzende Marie-Luise Marx über ihre Ambitionen, sich in der MAV zu engagieren

Soest. Die Entscheidung, sich für die MAV zur Wahl zu stellen, fällt vielen Erziehern und Erzieherinnen nicht leicht. Welche Konsequenzen würde eine Wahl nach sich ziehen? Welche Aufgaben kommen auf mich zu? Wie könnte ich die neuen Aufgaben in den Alltag als Erzieher(in) integrieren? Marie-Luise Marx ist seit 2011 Vorsitzende der MAV Hellweg und für diese Arbeit freigestellt. Im Interview mit der KITAZ gibt die 60-Jährige Einblicke in ihre Beweggründe, sich für die MAV zu engagieren.

Wie kam es dazu, dass Sie sich zur Wahl gestellt haben?

Durch meine ehemalige Leitung Sigrid Buchta, die damals MAV-Mitglied in der eigenen Einrichtungs-MAV war, ließ ich mich zur Wahl aufstellen. Sie gab mir vorab Informationen über die genauen Aufgabenbereiche eines MAV-Mitgliedes und berichtete mir von ihren Erfahrungen. Dadurch begeisterte sie mich für die Arbeit in der MAV.

Fiel Ihnen die Entscheidung leicht, sich für die MAV zur Wahl zu stellen?

Nein, die Entscheidung fiel mir nicht so leicht. Ich habe mir vor allem Gedanken gemacht, ob ich der Arbeit gerecht werden kann, vor allem, ob ich die Rollen als Interessenvertreterin und Kollegin trennen kann. Ich habe mich gefragt, ob ich gradlinig und kritisch bleiben kann, welche Herausforderungen auf mich zukommen und ob ich sie meistern kann und ob ich alle Kollegen im Blick haben werde. Natürlich habe ich auch überlegt, ob ich mit den gewählten MAV-Mitgliedern zu recht komme, wie ich mit Konflikten umgehen und ob ich konstruktiv an Lösungen arbeiten kann.

Was war letztlich für Sie der ausschlaggebende Grund, sich für die MAV zu engagieren?

Durch viele Gespräche mit meiner ehemaligen Leitung wurde ich

für die MAV-Arbeit begeistert. Dies war der Grund, mich auf diese neue Herausforderung einzulassen.

Sie sind seit sechs Jahren in der MAV tätig: Welches Fazit können Sie für sich ziehen?

2011 habe ich direkt den Vorsitz in der MAV Hellweg bekommen. Mein Fazit: Es ist eine tolle Herausforderung, der ich mich gerne gestellt habe. Sie macht mir Spaß und bietet einen abwechslungsreichen Arbeitstag.

Wie sieht Ihr MAV-Alltag in der Praxis aus?

Nachdem ich drei Jahre als MAV-Vorsitzende tätig war, haben wir in einer Sitzung beschlossen, dass ich als Vorsitzende mit 39 Stunden freigestellt werde, um der MAV-Arbeit gerecht werden zu können.

Was gefällt Ihnen an der Arbeit besonders?

Ich vertrete gerne die Interessen der Kolleginnen und Kollegen.

Gemeinsam suchen und finden wir Lösungen mit dem Dienstgeber, kommen mit ihm ins Gespräch und kommunizieren auf Augenhöhe miteinander. Ich arbeite gerne in verschiedenen Arbeitsgruppen und habe gemerkt, dass Mitbestimmung meinen Horizont erweitert: Es macht Spaß, eigene Ideen und Sichtweisen einzubringen und meine Meinung äußern zu können.

Was bringt Ihnen persönlich die Arbeit für die MAV?

In erster Linie bringt sie mir Sicherheit in meinem Handeln. Gleichzeitig Zufriedenheit durch die positiven Rückmeldungen der Kollegen und Kolleginnen. Außerdem habe ich gelernt, mich an neue Herausforderungen heranzuwagen.

Was machen Sie besonders gerne? Und was sind die eher undankbaren Aufgaben?

Ich verbringe die Zeit gerne mit kollegialen Beratungen, mit Einrichtungsbesuchen, der Kontaktpflege

und Dienstgebergesprächen. Undankbare Aufgaben gibt es für mich nicht.

Wenn Sie die Möglichkeit hätten, mit diesen Zeilen eine Erzieherin oder einen Erzieher zur Mitarbeit bei der MAV zu bewegen – was würden Sie sagen?

Ich würde nicht viel sagen, sondern die MAV mit folgenden Sätzen kurz erklären:

Miteinander die Zukunft gestalten
Alle Informationen aus erster Hand
Verantwortung für sich und andere übernehmen

... denn ohne die MAV gibt es keine kommunikative Verbindung zwischen Dienstgeber, Kollegen und Kolleginnen, die die Interessen aller Kollegen und Kolleginnen aufrechtlicher Basis vertritt.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

Kerstin Sauer



MAV-Arbeit: kollegiale Beratungen, Einrichtungsbesuche, Kontaktpflege und Dienstgebergespräche

Olpe. Dienstagnachmittag, ein Büro im Gebäude der KITS gem. GmbH Siegerland-Südsauerland in Olpe. Fünf Frauen sitzen um einen kleinen, runden Tisch, auf dem verschiedene Unterlagen ausgebreitet sind. Sie diskutieren, schlagen in Büchern nach, überlegen. Es ist die wöchentliche Sitzung der örtlichen Mitarbeitervertretung.

Seit vier Jahren bilden Ingrid Sting als Vorsitzende, Theresia Jung, Christine Kümhof, Cordula Schulte und Martina Harlos das MAV-Team der KITS gem. GmbH Siegerland-Südsauerland. Ein gutes Team, das sich versteht, gegenseitig ergänzt und konstruktiv zusammenarbeitet. Im Blick dabei immer: das Wohlergehen und Recht der rund 400 Mitarbeiterinnen der KITS gem. GmbH.

Eigentlich sind sie Erzieherinnen. Arbeiten seit Jahren gerne mit Kindern zusammen. Mit der MAV haben alle fünf Frauen neue Wege beschritten. „Wir mussten uns intensiv ins Kirchliche Arbeitsrecht einlesen, haben dafür auch Seminare besucht“, sagt Ingrid Sting. Und Cordula Schulte fügt hinzu: „Das hier hat ja nichts mit der Arbeit am Kind, sondern am Mitarbeiter zu tun.“ Dafür brauchte man ein komplett neues Hintergrundwissen, das den Damen im Grundseminar MAV vermittelt wurde.

Welche Mitarbeiterinnen treten denn mit ihnen in Kontakt? „Detailliert dürfen wir nichts sagen“, erklärt Martina Harlos. Denn: Die

Schweigepflicht

MAV unterliegt der Schweigepflicht. Doch allgemein können die Frauen ihre Aufgabengebiete umreißen.

„Wir sehen uns als Überwachungsorgan“, erklärt Ingrid Sting: Die MAV möchte dafür sorgen, dass alle Mitarbeiter nach Recht und Billigkeit behandelt werden. Wendet sich eine Mitarbeiterin an die MAV – „und die Kontaktaufnahme zu uns hat stark zugenommen“ – und klagt ihr Leid, wird sie als Erstes detailliert beraten.

Ein Beispiel: Eine Erzieherin fühlt sich im Dienstplan ungerecht behandelt und bittet die MAV um Hilfe. Martina Harlos: „In so einem Fall können wir den Dienstplan einsehen und prüfen, ob die Mitarbeiterin gerecht behandelt wird. Dann beraten und informieren wir sie, so dass sie den Sachverhalt selbst mit

ihrer Einrichtungsleiterin klären kann.“ Aufgabe der MAV ist es also nicht, mit der Leiterin das Gespräch zu suchen, sondern der Mitarbei-

Ansprechpartner und Kummerkasten

terin nur das Hintergrundwissen und die Infos zur rechtlichen Lage an die Hand zu geben.

Kommt es jedoch zu keiner Einigung zwischen den beiden „Parteien“ und ist das Recht auf der Seite der Mitarbeiterin, wendet sich

die MAV zur weiteren Klärung an den Dienstgeber. Mit einem Vorurteil möchten die fünf Frauen aufklären: „Oft entsteht der Eindruck, dass wir uns nur für die Rechte der Mitarbeiter einsetzen. Dies ist so nicht richtig, uns liegen die Belange der Leitungen genauso am Herzen“, betonen sie.

Weitere Themen, die viele Mitarbeiter oft bewegen oder verunsichern, sind die Eingruppierungen, Überlastungsanzeigen, Gehaltserhöhungen für Mitarbeiter, die zunehmende Belastung, Unsicher-

heiten bei Verträgen/Änderungen, Hierarchien in Kindertageseinrichtungen, Arbeitsbefreiung bzw. Sonderurlaub und Unstimmigkeiten innerhalb eines Teams. Aber, so erklärt Theresia Jung: „Manchmal wollen die Kolleginnen auch einfach nur reden und brauchen uns als Kummerkasten.“

Ein Themengebiet, das immer mehr Platz einnimmt, ist die Gesundheitsprävention. „Die gesundheitlichen Beschwerden der Mitarbeiter nehmen immer mehr zu“, weiß Christine Kümhof zu berich-



Immer im Fokus:

Das fünfköpfige MAV-Team aus dem Bereich

Ein Team, das sich versteht: (v.l.) Martina Harlos, Theresia Jung, Christine Kümhof, Ingrid Sting und Cordula Schulte

ten. Während in manchen Fällen mit Maßnahmen zum Lärmschutz oder gesundheitsfreundlichem Mobiliar wie höhenverstellbaren Tischen und Stühlen geholfen werden kann, vermitteln die Damen hier und da auch den Kontakt zum BEM-Beauftragten der KITS, Tobias Kramer, oder zu der Suchtbeauftragten Claudia Sternberg. „Aber nur mit der Einwilligung der Mitarbeiterin“, betont Martina Harlos, „ihr Wunsch wird respektiert.“

Bei allen Aufgaben hat die MAV immer einen engen Draht zu

KITS-Geschäftsführer Hans-Gerd Mummel. Manchmal, so sagen die fünf Frauen, in unangenehmen Situationen, die eine Diskussion und Auseinandersetzung mit dem

Auf Augenhöhe

Dienstgeber fordern – aber oft auch zur konstruktiven Zusammenarbeit. Ingrid Sting: „Die Treffen finden auf Augenhöhe statt.“ So habe die MAV einmal eine Umfrage zur Mitarbeiterzufriedenheit gemacht

und die Ergebnisse mit dem Dienstgeber besprochen. „Und ist auf offene Ohren gestoßen“, weiß Cordula Schulte zu berichten.

Bald stehen die nächsten Wahlen an. Vier der fünf Frauen stellen sich wieder zur Wahl. „Die Arbeit ist zeitintensiv, manchmal lassen uns bestimmte Fälle nicht mehr los“, weiß Ingrid Sting, betont aber abschließend: „Wir arbeiten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sind ihr Sprachrohr. Ihr Dank belohnt uns für unsere Arbeit.“ ■

Kerstin Sauer

INFO

Die MAV – wofür?

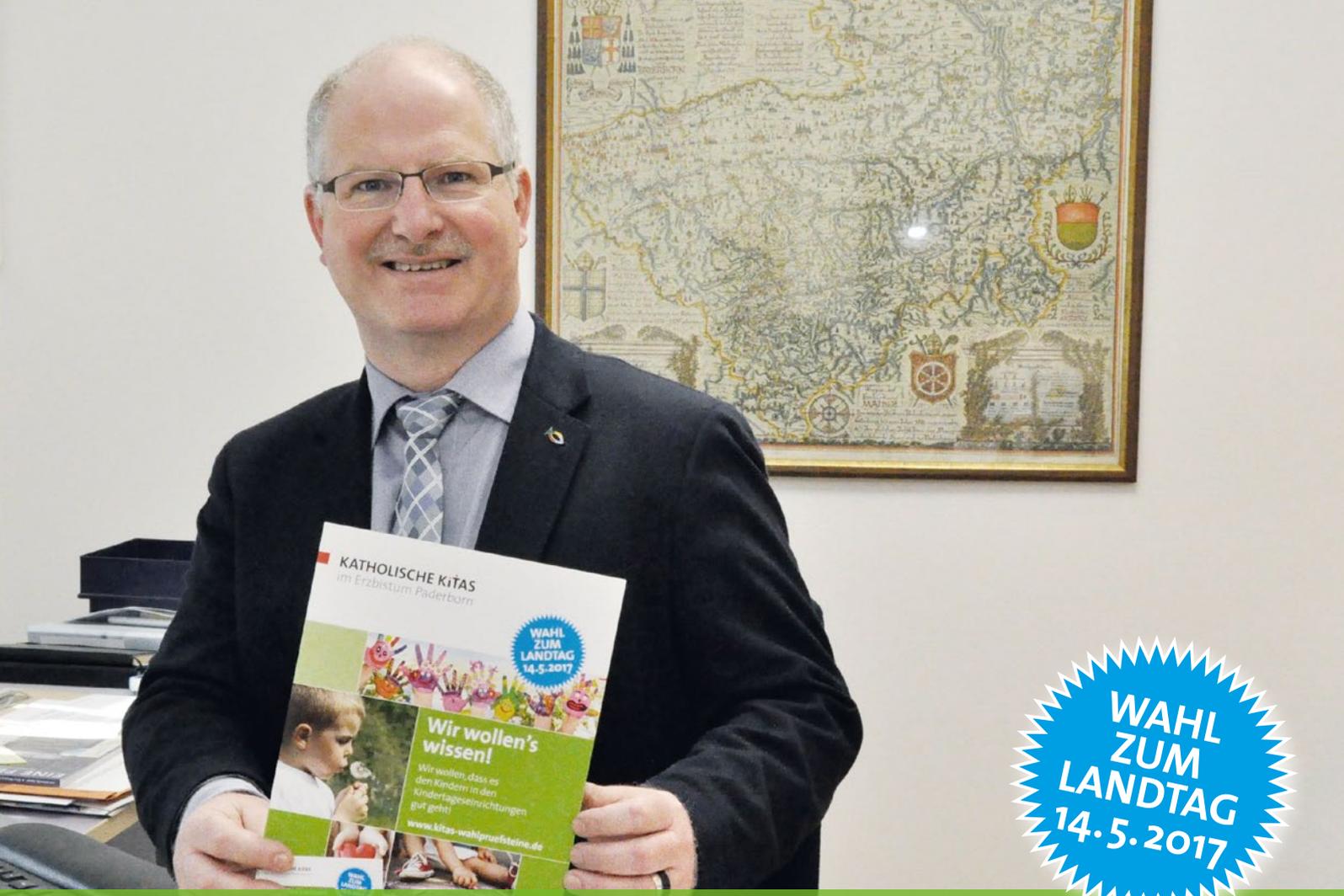
- Repräsentiert die Belegschaft gegenüber dem Dienstgeber
- Arbeitet vertrauensvoll mit dem Dienstgeber zusammen
- Wacht darüber, dass alle Mitarbeiter nach Recht und Billigkeit behandelt werden
- Nimmt Beschwerden, Anfragen und Anregungen von Mitarbeitern entgegen, leitet sie ggf. an den Dienstgeber weiter und arbeitet auf die Erledigung hin
- Wirkt aktiv an Entscheidungen mit, die die Mitarbeiter betreffen ■



Foto: © Kerstin Sauer

das Recht der Mitarbeiter

Siegerland-Südsauerland gibt Einblicke in seine Arbeit



„Wir wollen's wissen!“

Katholische Kitas veröffentlichen Wahlprüfsteine zur NRW-Landtagswahl am 14. Mai

Detlef Müller, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Paderborn, hofft, dass die drängenden Anliegen der Kitas mittels der Wahlprüfsteine bei Politikern Gehör finden.

Erzbistum Paderborn. „Das ist echt der Hammer“, sagt Detlef Müller nachdenklich. „Der Gesetzgeber gaukelt vor, alles sei möglich. Und die Kita-Träger sollen dann gucken, wie sie das machen.“ Detlef Müller ist ein besonnener und zurückhaltender Mensch. Doch als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Paderborn und Geschäftsführer der Kath. Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH schüttelt er den Kopf über die politischen und finanziellen Konstruktionsfehler, die inzwischen die Existenz vieler Kitas in Nordrhein-Westfalen bedrohen. Deshalb begrüßt er die „Wahlprüfsteine“, die eine Arbeitsgruppe der sieben Kath. Kita gem. GmbHs im

Erzbistum Paderborn formuliert hat – rechtzeitig vor der Landtagswahl, die in Nordrhein-Westfalen am 14. Mai stattfindet. „Wir wollen's wissen!“, sind die Wahlprüfsteine überschrieben. Und: „Wir wollen, dass es den Kindern in den Kindertageseinrichtungen gut geht!“

Bei den Wahlprüfsteinen geht es etwa um die Rahmenbedingungen für freie Kita-Träger, wie es die katholischen Trägerverbände

Die Schere wird immer größer

sind. Diese Bedingungen stehen nicht zum Besten. „Alle Träger sind unterfinanziert“, erklärt Inge Schlottmann, Referatsleiterin Kindertageseinrichtungen beim Diö-

zesan-Caritasverband Paderborn und Geschäftsführerin der diözesanen Arbeitsgemeinschaft. Ursache ist das zurzeit gültige Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz). Es trat 2008 in Kraft und sah eine jährliche Steigerung der Finanzierungspauschalen von 1,5 Prozent vor. „Von Anfang an war zu sehen, dass die Pauschale mit den Personalkosten nicht mithalten kann“, kritisiert Inge Schlottmann. „Die Schräglage war zu erwarten. Jetzt sind wir mittendrin.“ „Im Grunde war das KiBiz-Budget nie auskömmlich“, sagt auch Detlef Müller. „Die Schere ist jedes Jahr größer geworden.“

Das liegt vor allem an den Personalkosten. Die liegen bei rund

90 Prozent der Gesamtkosten. Weil die katholischen Kitas Tariflohn zahlen – einen „angemessenen Lohn“, betont Detlef Müller –, werden die Kosten bei regelmäßigen Tarifierhöhungen auch weiter steigen. Das solle auch so bleiben, sagt der Geschäftsführer. „Wir wollen keine Dumping-Löhne. Wir wollen qualifizierte Arbeitskräfte anständig bezahlen.“ Die jüngsten Tarifabschlüsse sieht er deshalb mit einem lachenden und einem weinenden Auge. So wurden jüngst etwa Leitungen von Kitas tariflich höher eingruppiert. „Das war längst fällig“, sagt Müller, „war aber nicht finanzierbar.“ Hinzu kam noch die „normale“ Lohnerhöhung. „Das hat uns das Genick gebrochen, wir hatten ein drastisches Defizit.“

Etwas Abhilfe schafft seit dem Beginn des aktuellen Kindergarten-Jahres zwar eine Erhöhung der KiBiz-Pauschale von 1,5 auf 3 Prozent. Doch die ist begrenzt auf zwei Jahre. Finanziert wird sie von den 400 Millionen Euro, die nach dem Stopp des Betreuungsgeldes durch

Mit dem Rücken zur Wand

das Bundesverfassungsgericht übrig waren. „Wir sind nach wie vor unruhig“, sagt Detlef Müller. „Das Geld ist eine Entlastung, aber sie ist nicht nachhaltig, nicht langfristig.“

Dank dem Erzbistum Paderborn, das 2014 20 Millionen Euro für die katholischen Kitas zur Verfügung stellte, stehen diese im Unterschied zu vielen anderen noch nicht mit dem Rücken zur Wand. Doch statt mit dem Geld aus Kirchensteuern den Staat zu entlasten und Löcher zu stopfen, möchte Detlef Müller dies lieber in die Qualität katholischer Kitas investieren. So würde er gern zusätzliche Religionspädagogen einstellen und damit die Vermittlung christlicher Werte stärken. Immerhin sei dies ein wichtiger Grund für

viele Eltern, sich für eine katholische Kita zu entscheiden.

Die Wahlprüfsteine verweisen darauf, dass es an vielen Ecken und Enden hakt: So sind die finanziellen Reserven für die Renovierung von Räumlichkeiten bei den Kita-Trägern fast überall aufgebraucht. Für Investitionen müsste es möglich sein, Rücklagen zu bilden, sagt Inge Schlottmann. „Oder man muss einen Antrag ans Land stellen können.“ Doch beides ist zurzeit nicht möglich. „Ein Mangelzustand!“, kritisiert sie.

Durch den knappen Personalschlüssel ist nach wie vor nicht garantiert, dass eine Leitung für die immer mehr werdenden bürokratischen Anforderungen freigestellt wird. Nebenbei in der Mittagspause wie früher lässt sich das aber nicht mehr erledigen: Der Mittag hat sich zur Kernzeit entwickelt. „Da wird jede Hand gebraucht“, betont Detlef Müller. Auch durch Fortbildungen, Krankheiten und Urlaub entstehen Löcher. Rund 20 Prozent mehr Personal bräuchte man für diese doch eigentlich selbstverständlichen und notwendigen Fehlzeiten. Darüber hinaus haben sich die Kitas zu wichtigen

Beratungsstellen entwickelt, besonders für Flüchtlingsfamilien. „Ich bin sehr dankbar, dass unsere Mitarbeiter das machen“, betont Detlef Müller. „Aber das passiert nebenbei, Ressourcen sind dafür nicht vorgesehen.“

Ebensowenig wie für so manchen zusätzlichen Bildungsauftrag. Diesen nähmen die katholischen Kitas sehr ernst, sagt Müller. Aber: „Das Gesetz kann nicht einen Bil-

Realistische Forderungen

dungsauftrag festschreiben, aber nicht sagen, wie wir das machen sollen und wo das Geld dafür herkommen soll.“

Die Forderungen der katholischen Kitas seien kein Wunschkonzert, sondern sehr vernünftig, sagen Inge Schlottmann und Detlef Müller. „Wir hätten sonst noch ganz andere Dinge fordern können. Aber wir sind nah dran und realistisch.“ Angesichts der bevorstehenden Landtagswahl hoffen sie nun, dass die drängenden Anliegen der Kitas das Gehör der verantwortlichen Landespolitiker finden. Und wenn nicht? „An Qua-



Inge Schlottmann vom Diözesan-Caritasverband Paderborn sagt, dass die Kita-Träger vom Land nicht ausreichend finanziert werden.

lität und Personal können wir nicht sparen“, sagt Detlef Müller. „Wenn das Geld nicht reicht, müssen wir die Angebote reduzieren. Ich baue diese Drohkulisse nicht gern auf, aber ich sehe keine andere Möglichkeit.“ ■

Markus Jonas

INFO

Die Wahlprüfsteine und die Antworten der Parteien auf die Forderungen finden sich auf der Aktionsseite der kath. Kitas im Erzbistum Paderborn unter: www.kitas-wahlpruefsteine.de ■

KATHOLISCHE KITAS im Erzbistum Paderborn

Kräfte bündeln. Qualität erhalten. Zukunft sichern. Trägergesellschaften für katholische Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Paderborn.

1 Eingetragene: Wie möchten Sie die Rahmenbedingungen gestalten, damit die Kitas in der Lage sind, die Kinder ein gutes Personalniveau zur Verfügung zu stellen? Dieser Schlüssel orientiert sich an dem Lebenswichtigen: Das Angebot ist mit pädagogischen Fachkräften entsprechend ausgestattet. Durch Fortbildungen, Krankzeiten und Urlaubzeiten entstehen ca. 20 Prozent Fehlzeiten. Die Leitung ist von der pädagogischen Gruppenarbeit zur Koordination der Einrichtungsgestaltung freigestellt. Eine volle Freistellung wird ab der dritten Gruppe pädagogischen Fachkräfte, die Aufgaben der pädagogischen Betreuung der Kinder liegen, entsprechen gesetzlich vorgeschrieben und stellen für Eltern und Kinder ein wichtiges Qualitätsmerkmal dar. Hierzu gehören: - die Zusammenarbeit mit Schulen, Frühförderstellen, Beratungsstellen etc., - die intensive Zusammenarbeit mit Eltern im Sinne einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, - die Vernetzung und auf drei- und zweigipfligen Familienzentren, insbesondere der Arbeit für den Sozialraum darstellend.

2 Personalniveau: Wie möchten Sie die Rahmenbedingungen gestalten, damit die Kitas in der Lage sind, die Kinder ein gutes Personalniveau zur Verfügung zu stellen? Dieser Schlüssel orientiert sich an dem Lebenswichtigen: Das Angebot ist mit pädagogischen Fachkräften entsprechend ausgestattet. Durch Fortbildungen, Krankzeiten und Urlaubzeiten entstehen ca. 20 Prozent Fehlzeiten. Die Leitung ist von der pädagogischen Gruppenarbeit zur Koordination der Einrichtungsgestaltung freigestellt. Eine volle Freistellung wird ab der dritten Gruppe pädagogischen Fachkräfte, die Aufgaben der pädagogischen Betreuung der Kinder liegen, entsprechen gesetzlich vorgeschrieben und stellen für Eltern und Kinder ein wichtiges Qualitätsmerkmal dar. Hierzu gehören: - die Zusammenarbeit mit Schulen, Frühförderstellen, Beratungsstellen etc., - die intensive Zusammenarbeit mit Eltern im Sinne einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, - die Vernetzung und auf drei- und zweigipfligen Familienzentren, insbesondere der Arbeit für den Sozialraum darstellend.

3 Bildungsauftrag: Wie möchten Sie die Rahmenbedingungen gestalten, damit eine zukünftige Qualifizierung des Bildungsauftrags personell und sachlich umgesetzt werden kann?

4 Räumlichkeiten: Wie möchten Sie die Rahmenbedingungen gestalten, damit die Kitas in der Lage sind, die Kinder ein gutes Personalniveau zur Verfügung zu stellen? Dieser Schlüssel orientiert sich an dem Lebenswichtigen: Das Angebot ist mit pädagogischen Fachkräften entsprechend ausgestattet. Durch Fortbildungen, Krankzeiten und Urlaubzeiten entstehen ca. 20 Prozent Fehlzeiten. Die Leitung ist von der pädagogischen Gruppenarbeit zur Koordination der Einrichtungsgestaltung freigestellt. Eine volle Freistellung wird ab der dritten Gruppe pädagogischen Fachkräfte, die Aufgaben der pädagogischen Betreuung der Kinder liegen, entsprechen gesetzlich vorgeschrieben und stellen für Eltern und Kinder ein wichtiges Qualitätsmerkmal dar. Hierzu gehören: - die Zusammenarbeit mit Schulen, Frühförderstellen, Beratungsstellen etc., - die intensive Zusammenarbeit mit Eltern im Sinne einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, - die Vernetzung und auf drei- und zweigipfligen Familienzentren, insbesondere der Arbeit für den Sozialraum darstellend.

5 Mittagessen: Wie möchten Sie die Rahmenbedingungen gestalten, damit Kinder ein gutes Mittagessen in der Kindertageseinrichtung erhalten wird?

Bitte beantworten Sie die oben aufgeführten Fragen. Ihre Antworten werden wir unter www.kitas-wahlpruefsteine.de veröffentlichen. Vielen Dank!

www.kath-kitas-paderborn.de





*„Zusammenkommen
ist ein Beginn,
zusammenbleiben
ist ein Fortschritt,
zusammenarbeiten
ist ein Erfolg.“*

Henry Ford



Foto: © Matthias Nückerl

Sigrid Buchta mit „ihren“ Kindern: Als Leiterin bleibt nicht viel Zeit für die „Arbeit am Kind“.

Große Veränderungen

Wenn eine Kita-Leitung in den Ruhestand wechselt

Soest/Meschede. Einige Leitungen in den Kita gem. GmbHs Hochsauerland-Waldeck und Hellweg werden in diesem Sommer nach vielen Jahren Kita-Arbeit in den wohlverdienten Ruhestand wechseln. Das bedeutet für alle Beteiligten wieder eine Veränderung – zumal die Kitas ständig im Wandel sind, wie drei Kita-Leiterinnen berichten.

„Anfangs hatten wir eine Gruppe mit 30 Kindern“, erzählt Sigrid Buchta. 1974 hat sie im katholischen Kindergarten St. Josef in Wickede als Erzieherin angefangen. „Als Leitung habe ich die Abrechnungen per Hand gemacht“, plaudert sie aus dem Nähkästchen. „Eine Mitarbeiterin konnte mit der Schreibmaschine schreiben und hat die Rechnungen getippt.“ Ihr Schreibtisch habe vor der Mitarbeiter-Toilette gestanden, berichtet sie lachend. Früher war eben „alles ruhiger und beschaulicher“, wie Karina Scharf, Leiterin der Kita Mariä Königin in Hallenberg, sagt.

Sowohl Sigrid Buchta und Karina Scharf als auch Anette

Geilen, Leiterin des Familienzentrums in Velmede, haben in den vergangenen Jahrzehnten erhebliche Veränderungen in den Kitas erlebt. Es gebe auch einen „großen Veränderungsdruck“, so Anette Geilen. Dieser geht auch von Eltern aus. „Die Eltern kehren früher ins Berufsleben zurück und stehen unter Leistungsdruck“, erläutert die Velmeder Kita-Leiterin. Dadurch müssten auch die Kitas mehr Leistungen erbringen, was wiederum großen Druck auf die

Alle drei Leitungen beklagen den durch die Politik verursachten höheren Verwaltungsaufwand in den Kindertageseinrichtungen. „Leitungen sind heute den größten Teil des Tages mit Verwaltung beschäftigt und können weniger mit Kindern arbeiten“, betont Karina Scharf. Oft werde am grünen Tisch etwas beschlossen, aber die Ideen zur Umsetzung nicht mitgeliefert. Dokumentationen und Verwaltung nähmen immer mehr Raum ein, stellt Sigrid Buchta fest. Auch

planen können“. Sigrid Buchta hebt die gute fachliche Unterstützung durch die Kita gem. GmbH hervor. Die gem. GmbH gebe einen professionellen Rahmen. „Die Kitas werden zudem nach außen, in der Politik, gut dargestellt. Das kann eine kleine Kirchengemeinde gar nicht leisten“, sieht sie einen weiteren Vorteil der gem. GmbH.

Die professionelle Begleitung der Kitas ist für die pädagogischen Regionalleitungen der Kita gem. GmbHs eine vorrangige Aufgabe,

wenn Leitungen in den Kindertagesstätten (durch den Ruhestand) wechseln. „Eine engere, vielleicht

Erzieherinnen erzeuge. „Die Eltern sind anspruchsvoller geworden“, pflichtet Karina Scharf bei. „Die Kinder haben sich durch die gesellschaftliche Situation verändert und die Familien ebenfalls. Vieles davon beeinflusst auch das Kita-Leben“, analysiert die Hallenberger Kita-Leiterin. Hinzu kämen die Übermittags-Betreuung und die Ganztagsbetreuung, so Sigrid Buchta. Die klassische Kita-Zeit werde kaum noch gewünscht.

die Begleitung der Mitarbeiterinnen nehme viel Raum ein. Gleichzeitig eine Gruppe zu leiten, sei heute unmöglich.

Trotz aller Bürokratie bewerten die Erzieherinnen ihre Arbeit jedoch nicht negativ. „Die Kolleginnen sind immer noch hoch motiviert“, freut sich Anette Geilen. „Sie zeigen ein erhebliches Engagement.“ Die Vielseitigkeit der Arbeit sei immer gut gewesen – und „dass wir unsere Arbeit selbst

auch zeitlich aufwendigere Begleitung der Kitas ist dann nötig“, sagen die pädagogischen Regionalleitungen Brigitte Weimer (Hochsauerland-Waldeck) und Anja Nicolini (Hellweg). „Stabilisierende Faktoren“ gehen durch die Pensionierungen verloren. „Dadurch entsteht Bewegung, und es können sich z. B. in Leitungskonferenzen neue Koalitionen und auch Allianzen ergeben“, stellen die beiden fest. Personelle Veränderungen



Kath. Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH



KATHOLISCHE
KINDERTAGESEINRICHTUNGEN
HOCHSAUERLAND-WALDECK gem. GmbH

böten jedoch auch immer eine personalentwicklungstechnische Chance. Hierbei kann Mitarbeiterinnen aus dem Gruppendienst angeboten werden, zunächst die Leitung einer kleineren Kita zu übernehmen. „Aus dieser Position heraus kann man dann in Aufgaben bei Kitas mit mehreren Gruppen oder Zusatzaufgaben, wie z. B. Familienzentren, wachsen.“

Sowohl für die Regionalleitungen als auch für die Kitas selbst gingen mit jeder Pensionierung auch Erfahrung und Gelassenheit von Bord, betonen Anja Nicolin und Brigitte Weimer. Auf der anderen Seite könne man aber auch einen neuen Startpunkt setzen und eingefahrene Gleise hinterfragen. „Manchmal

können alle zusammen auch Veränderungen erfolgversprechend anstoßen“, so die beiden Regionalleitungen, die damit jedoch nicht die Arbeit der „alten“ Leitungen geschmälert wissen wollen.

Die drei Leiterinnen, die im Sommer in den Ruhestand wechseln, geben ihren Kolleginnen jedenfalls viele gute Wünsche mit auf den Weg. „Ich wünsche, dass in der Öffentlichkeit stärker wahrgenommen wird, dass in der Kita auch Bildungsarbeit geleistet wird, und dass dies auch anerkannt wird“, betont Sigrid Buchta. Dies müsse sich dann auch in der personellen Besetzung widerspiegeln. Karina Scharf wünscht ihren Kolleginnen, dass sich deren Arbeitsbedingun-

gen verbessern, etwa durch Änderungen am KiBiz. Denn trotz allem sei der Beruf der Erzieherin ein sehr schöner – „auch so etwas wie Berufung“. Anette Geilen schließlich wünscht ihren Kolleginnen weiterhin viel Freude mit den Kindern – „und dass wir auch künftig noch genügend Personal haben“.

Anette Geilen, Karina Scharf und Sigrid Buchta freuen sich schon auf ihren Ruhestand. „Ich habe schon vor zehn Jahren meine Grenzen erfahren, aber dann als Koordinatorin hier noch einmal zehn gute Jahre gehabt“, bilanziert Anette Geilen. Sie habe sich schon länger mit dem Ruhestand auseinandergesetzt und gehe nun – nach 43 Jahren – mit

einem lachenden und einem weinenden Auge“. Vor allem freue sie sich darauf, mehr Zeit für sich zu haben. Sigrid Buchta möchte ihre neu gewonnene Freizeit für mehr Sport nutzen. Und sie hofft darauf, endlich an ihrem Wohnort wieder anzukommen. Karina Scharf will sich ihrem Hobby, dem Lesen, widmen und ehrenamtlich in der Kirchengemeinde weitermachen. Rechtzeitig zum Ruhestand kommt dann eine neue große Aufgabe auf sie zu, die wieder mit einem Kind zu tun hat: „Ich werde dann Oma“, freut sie sich schon jetzt auf das Enkelkind. ■

Matthias Nüchel

Drei neue Kitas

Soest/Meschede. Insgesamt drei neue Kitas werden im Sommer die Kita gem. GmbHs Hochsauerland-Waldeck und Hellweg bereichern. Im Hochsauerland kommen am 1. August 2017 die Kitas St. Nikolaus, Meschede-Wennemen, und St. Laurentius, Olsberg-Elleringhausen, hinzu. Dann gehören mittlerweile 60 Kitas zur gem. GmbH. Die Kita St. Pius, Lippstadt, stößt zur gem. GmbH Hellweg, so dass diese dann 57 Mitglieder hat. Damit gehören im Bereich Hochsauerland-Waldeck etwa 88 Prozent und im Bereich Hellweg rund 82 Prozent der katholischen Kitas den gem. GmbHs an. ■

Matthias Nüchel

Nina Bönning wird neue Regionalleitung für Hellweg

Soest. Nina Bönning übernimmt am 1. Mai 2017 eine neue Aufgabe als pädagogische Regionalleitung der Kita gem. GmbH Hellweg. Seit

etwa 13 Jahren übt sie in Kitas Leitungstätigkeiten aus. Zuletzt leitet sie seit knapp zweieinhalb Jahren das Familienzentrum Moosfelde in Arnsberg-Neheim. Davor war sie gut zehn Jahre Leiterin der Kita Heilig Geist in Arnsberg-Hüsten.

Berufsbegleitend schloss Nina Bönning eine Weiterbildung zum Fachwirt Sozial- und Gesundheitswesen ab. Zurzeit macht sie im gleichen Bereich noch den Betriebswirt. Für Hobbys hat die Mutter einer Siebenjährigen deshalb aktuell wenig Zeit. Ansonsten beschäftigt sie sich in ihrer Freizeit mit dem Garten und mit Lesen. ■

Matthias Nüchel

Katholische Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH
Severinstraße 12 | 59494 Soest
Tel. 02921 3582-0 | Fax 02921 3582-99
info@kath-kitas-hellweg.de

www.kath-kitas-hellweg.de



Foto: © Matthias Nüchel

Nina Bönning wird neue pädagogische Regionalleitung für Hellweg.

Manuela Schmitz neue Regionalleitung für HSK-Waldeck

Meschede. Manuela Schmitz wird spätestens zum 1. April 2017 neue pädagogische Regionalleitung der Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck. 1992 begann sie als Erzieherin in der Kita in Körbecke. Nach zwei Jahren als Ergänzungskraft übernahm sie die Leitung einer Gruppe. 2000 wechselte Manuela Schmitz als Leiterin in die Kita St. Walburga nach Werl.

Berufsbegleitend absolvierte sie ein Studium für Gesundheits- und Sozialmanagement an der Fernhochschule Hamburg. Ehrenamtlich engagiert sie sich im Pfarrgemeinderat sowie als Vorsitzende des Gemeindeausschusses St. Wal-

burga. Darüber hinaus ist sie in der Firmvorbereitung und als Lektorin aktiv. ■

Matthias Nüchel



Foto: © Matthias Nüchel

Manuela Schmitz wird neue pädagogische Regionalleitung für HSK-Waldeck.

Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH
Stiftsplatz 13 | 59872 Meschede
Tel. 0291 9916-0 | Fax 0291 9916-99
info@kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de

www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de



Bild: © patrimonio designs - Fotolia.com

„Feuerwehmann Sam“ als Beteiligungsprojekt



Foto: Kath. Kita St. Peter und Paul

Die Feuerwehrmänner warten auf ihren Einsatz.

Paderborn. Einmal auf einer Theaterbühne stehen. Scheinwerfer, Blitzlichter – jeder Schritt, jeder Satz wird von unzähligen Augenpaaren begleitet. Ein Augenblick der Stille – und dann tosender Applaus und Standing Ovations.

Dieses Erlebnis hatten jetzt die Kinder der Kath. Kita St. Peter und Paul aus Bad Driburg. Die zwei- bis sechsjährigen Akteure führten das Theaterstück „Feuerwehmann Sam“ auf und wurden dabei von einem Kinderchor unterstützt. „Über viele Wochen hinweg haben sich die Schauspieler und der Chor auf ihren großen Auftritt vorbereitet“, berichten die Leiterin der Einrichtung, Silvia Buschmann, und ihr Team. Die Idee entstand an einem Fortbildungstag. Aufgabe war, ein Beteiligungsprojekt durchzuführen. „Partizipation bedeutet, die Kinder im Rahmen ihrer Möglichkeiten in alle Entscheidungen und den gesamten Prozess miteinzubeziehen. Ihre Entscheidungen sind für uns bindend“, erzählt Silvia Buschmann. So stimmten die Kinder an vielen Stellen mit ab. Ganz wichtig

war, dass jeder über seinen Part im Projekt selbst entscheiden konnte. „Die Kinder hatten die Möglichkeit, bei der Gestaltung des Bühnenbildes, beim Nähen der Kostüme, im Chor oder als Schauspieler mitzuwirken“, erzählt Buschmann.

Von Lampenfieber war bei den kleinen Akteuren am Tag der Aufführung nichts zu spüren. Fast 200 Zuschauer wurden von Diana, Fabian und Maya-Lotte (alle fünf Jahre) begrüßt. Der Vorhang öffnete sich, und Feuerwehmann Sam hatte seinen Einsatz. Es galt, Mandy (Leni, vier Jahre) aus einem tiefen Erdloch zu retten. Nach der Pause musste der tapfere Feuerwehmann dann einen Waldbrand löschen, den Norman Price (Danny-Lee, vier Jahre) verursacht hatte. ■

Kath. Kita St. Peter und Paul,

76 katholische Kitas in der Trägerschaft

Typisierungsaktion und Kabarett bei der Mitarbeiterversammlung der Kita Hochstift GmbH

Schloß Neuhaus. 440 Mitarbeiter der katholischen Kindergärten im Hochstift Paderborn trafen sich im Bürgerhaus Schloß Neuhaus. Anlass war die Mitarbeiterversammlung der Katholischen Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH.

Geschäftsführer Detlef Müller begrüßte in besonderer Weise die Teams aus den beiden neu übernommenen Einrichtungen: St. Joseph in Marienloh und Herz Jesu in Paderborn. Er informierte über aktuelle Entwicklungen der Gesellschaft und sprach den Mitarbeitern Dank und Anerkennung für ihr geleistetes Engagement aus. Das stellten sie auch an diesem Tag wieder einmal unter Beweis: Auf Anregung einer Mitarbeiterin fand unmittelbar vor der Versammlung eine Typisierungsaktion der Deutschen Knochenmarkspende (DKMS) statt. Die Resonanz war

beachtlich: Fast 100 Mitarbeiter beteiligten sich daran.

Zum Ende der Veranstaltung wurden alle Mitarbeiterinnen geehrt, die im vergangenen Jahr ein besonderes Dienstjubiläum feiern konnten. Geschäftsführer Müller und Gabriele Brockmann, die Vorsitzende der Mitarbeitervertretung, überreichten den Geehrten eine Blume und bedankten sich für die Treue und den Einsatz im beruflichen Alltag.

Einen kulturellen Höhepunkt stellte der Auftritt der Kirchen-Kabarettistin Ulrike Böhmer dar. Die ehemalige Gemeindefereferentin reist bereits seit 30 Jahren mit ihrem Programm durch das Land. In Anspielung auf das Zukunftsbild für das Erzbistum Paderborn ging sie der Frage nach: „Seid ihr auch auf dem Weg in die Zukunft ...?“ ■

Kath. Kitas Hochstift gem. GmbH



Foto: Kath. Kitas Hochstift

Gabriele Brockmann, Vorsitzende der Mitarbeitervertretung, (l.) und Geschäftsführer Detlef Müller (r.) ehrten jetzt viele Mitarbeiterinnen zum 25-jährigen und 40-jährigen Dienstjubiläum.



Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochstift gem. GmbH
Leostraße 21 | 33098 Paderborn
Tel. 05251 1230-0 | Fax 05251 1230-99
info@kath-kitas-hochstift.de

www.kath-kitas-hochstift.de



Zweimal im Jahr treffen sich die Berufspraktikantinnen und -praktikanten in Bielefeld. Beim ersten Termin steht der Austausch im Vordergrund, beim zweiten geht es unter anderem um berufliche Perspektiven beim Bielefelder Träger.

Personalplanung ist Zukunftssicherung

Begleitung von Praktikantinnen und Praktikanten im Anerkennungsjahr

Bielefeld-Senne. Ausbildung und Berufseinstieg – wer als Träger in dieser wichtigen Phase für die passenden Rahmenbedingungen sorgt, kommt nicht nur seiner Verantwortung als Arbeitgeber nach: Er schafft gerade in einer Zeit zunehmenden Fachkräftemangels die Basis für eine nachhaltige Personalplanung. Das ist ein entscheidender Faktor in einem Bereich, in dem neben dem fachlichen Können auch die oft zitierten „Soft Skills“ wie Einfühlungsvermögen, Teamfähigkeit und Vertrauenswürdigkeit eine große Rolle spielen. Genau an diesem Punkt setzt die Kita gem. GmbH Minden-Ravensberg-Lippe in Bielefeld an.

Für Laura Gottbrath stand der Berufswunsch schon früh fest: „Dass ich etwas mit Kindern machen wollte, wusste ich recht schnell“, erinnert sich die Lippstädterin. Seit verganginem Jahr ist sie pädagogische Mitarbeiterin im Liebfrauen-Kindergarten in Gütersloh. Zuvor hatte sie bereits ihr Berufspraktikum in einer Einrichtung der Bielefelder gem. GmbH absolviert. „Ich bin rundum zufrieden und fühle mich sehr wohl“, sagt die 23-Jährige.

Robin Korczak hat ebenfalls seinen Traumberuf gefunden: „Seitdem ich 14 bin, wollte ich als

Erzieher arbeiten.“ Dieses Ziel hat der 21-Jährige aus Rheda-Wiedenbrück mittlerweile fast erreicht: Zurzeit absolviert er sein Anerkennungsjahr im Kindergarten Heilige Familie in Gütersloh-Blankenhagen. Im Sommer stehen die Abschlussprüfungen an. Auch Robin Korczak ist sicher, mit seiner Berufswahl „ins Schwarze getroffen“ zu haben: „Etwas Besseres kann ich mir nicht vorstellen!“

Diese positive Zwischenbilanz der beiden jungen Mitarbeiter freut nicht zuletzt Maria Gräbner und Merle Engelbart-Zeitz: Als pädagogische Regionalleitungen legen sie großes Augenmerk gerade auf das Anerkennungsjahr als wichtigen Teil der Ausbildung. „Die Begleitung der Berufspraktikanten nimmt beim Träger einen großen Stellenwert ein“, macht Maria Gräbner deutlich.

Seit drei Jahren gibt es für die Praktikantinnen und Praktikanten eines Jahrgangs jeweils zwei gemeinsame Treffen in Bielefeld. „Während beim ersten Termin im

Herbst der Austausch und das Kennenlernen sowie Wünsche an den Träger oder Erfahrungen aus den Schulen im Mittelpunkt stehen“, so Merle Engelbart-Zeitz, „geht es beim zweiten Treffen im darauffolgenden Frühjahr zum einen um die Reflexion und zum anderen um weitere berufliche Perspektiven in einer unserer Einrichtungen.“

Wenn es um die Auswahl der richtigen Bewerberinnen und Bewerber für das Anerkennungsjahr, das die letzte Phase der insgesamt dreijährigen Ausbildung bildet, geht, setzt der Bielefelder Träger auf fundierte Netzwerkarbeit, so Maria Gräbner: „Wir stehen zum Beispiel in enger Verbindung zu den Berufskollegs in unserer Region.“ Andere Bewerber hätten bereits im Vorfeld Praktika in einer Einrichtung des Trägers absolviert oder nähmen von sich aus Kontakt auf. „Ein Zeichen dafür, dass wir als Arbeitgeber attraktiv sind“, freut sich Merle Engelbart-Zeitz. Die Be-

gleitung und Anleitung der Praktikantinnen und Praktikanten in der jeweiligen Kita zeichnen sich durch direkten, persönlichen Kontakt aus: Eine Ansprechpartnerin haben sie in der Kita-Gruppe, in der sie auch arbeiten. Dass das sehr gut funktioniert, bestätigt aktuell Robin Korczak aus der Einrichtung in Gütersloh: „Fragen oder Probleme können ohne Umweg erläutert und geklärt werden.“

Berufspraktikanten begleiten und anleiten, ihnen möglichst eine berufliche Perspektive über das Anerkennungsjahr hinaus bieten – das zahlt sich auch für den Träger aus: als ein wichtiger Baustein einer auf Nachhaltigkeit zielenden Personalplanung. Gleichzeitig, davon sind Maria Gräbner und Merle Engelbart-Zeitz überzeugt, trägt diese Herangehensweise dazu bei, die hohen Qualitätsstandards der Kita gem. GmbH Minden-Ravensberg-Lippe dauerhaft zu sichern. ■

Andreas Wiedenhaus



KATH. KINDERTAGESEINRICHTUNGEN
MINDEN-RAVENSBERG-LIPPE GEM. GMBH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH
Turnerstraße 2 | 33602 Bielefeld
Tel. 0521 96586-0 | Fax 0521 96586-23
info@kath-kitas-bielefeld.de

www.kath-kitas-bielefeld.de



Foto: © Lena Meerkötter

In einem feierlichen Gottesdienst übergab Pastor Christian Conrad (Mitte) die Auszeichnung als „Familienpastoraler Ort“ an die KiTa St. Clemens.

Kita St. Clemens ist ein „Familienpastoraler Ort“

Dortmund. Die Kindertageseinrichtung St. Clemens in Dortmund-Hombruch ist am 22. Januar 2017 als „Familienpastoraler Ort“ ausgezeichnet worden. In einem feierlichen Gottesdienst, mitgestaltet durch die Kinder der Kindertageseinrichtung, übergab Pastor Christian Conrad das Zertifikat und ein Türschild für die Einrichtung. Gemeinsam mit der Trägervertreterin Nadine Knapp-Wichmann wurden Glückwünsche und Dank an die Leiterin der Kindertageseinrichtung, Renate Jost, und ihr Team ausgesprochen. Im täglichen Miteinander der Kindertageseinrichtung St. Clemens finden familienunterstützende und kreative Angebote Raum. Feierlichkeiten im Kirchenjahr werden durch die Einrichtung begleitet und organisiert. Als „Familienpastoraler Ort“ sind die Kindertageseinrichtungen ein Ort des gelebten Glaubens, ein Ort, der in das Gemeindeleben eingebettet ist und an dem Familien mit ihren individuellen Bedürfnissen noch einmal besonders in den Blick genommen werden.

Zuständig für die Durchführung des Zertifizierungsverfahrens ist die Zertifizierungskommission im Erzbischöflichen Generalvikariat. „Die Auszeichnung stellt eine

Wertschätzung unserer Arbeit dar“, so Renate Jost, Leiterin der Kindertageseinrichtung St. Clemens. „Die bereits gelebten Angebote haben jetzt eine Auszeichnung erhalten, und gemeinsam mit dem Team haben wir unsere bisherigen Aufgaben reflektiert und neu belebt. Dies war nur durch die gute Zusammenarbeit aller Mitarbei-

terinnen möglich.“ Den Gedanken von Teamgeist und Zusammenhalt griff auch Pastor Conrad im Gottesdienst zur Übergabe auf. Er sprach an, dass Zusammenhalt schon in kleinen Strukturen wie der Familie und der Gemeinde beginnen müsse. Anstatt auf Unterschiede zu schauen, sollte man seinen Fokus auf Gemeinsamkeiten richten.

Nach dem Gottesdienst lud Renate Jost mit ihrem Team alle Besucher der Messe zu einem gemeinsamen Abschluss auf dem Kirchplatz ein. Mit Plätzchen, Kinderpunsch und Kaffee wurde die Auszeichnung gefeiert. ■

Lena Meerkötter



Foto: © Lena Meerkötter



Foto: © Lena Meerkötter



Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gGmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gGmbH
Propsteihof 10 | 44137 Dortmund
Tel. 0231 1848-0 | Fax 0231 1848-201
info@kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de

www.kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de



Konzentrierte Arbeit und interessante Gespräche: Das Seminar für Elternbeiräte stößt auf großes Interesse.

© Christine Lanwehr

Totale Entspannung in Don Bosco



Mitarbeiterinnen in Menden machen Pilates – in der Einrichtung

Foto: © viperragg – Fotolia.com

Engagement für alle Kinder

Elternbeiräte im Seminar: Direkte Ansprache ist am besten

Hagen. Das Kinderbildungsgesetz formuliert es klar und unmissverständlich. In Paragraph 9a Absatz 2 heißt es: „Zu den Aufgaben des Elternversammlungs gehört die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates.“ Eine eindeutige Aussage, die zum Teil gar nicht so einfach umzusetzen ist. Martina Kuhlmann, pädagogische Fachbereichsleiterin für die Katholischen Kindertageseinrichtung Ruhr-Mark, beobachtet, dass die Konkurrenz bei Elternbeiratswahlen stellenweise überschaubar ist. „Es ist von Einrichtung zu Einrichtung unterschiedlich“, sagt sie. So schwierig die Kandidatenkür manchmal sein mag, Fakt ist: Beiräte müssen gewählt werden.

In den 54 Einrichtungen im Bereich von Ruhr-Mark engagieren sich also 54 Elternbeiräte mit im Durchschnitt sechs Vertretern (einschließlich Stellvertretern). Macht 324 Mütter und Väter, die sich ehrenamtlich für das Wohl ihrer und aller anderen Kinder einsetzen. Maßgeschneidert für sie fand nun zum zweiten Mal in Kooperation mit dem Familienbund der Katholiken im Erzbistum Paderborn ein Seminar statt: „Der Elternbeirat – Bindeglied, Gestalter, Unterstützer, Vermittler“. Eine Fragestellung auch hier: „Wie können wir andere Eltern davon überzeugen, dass es wichtig ist, sich zu engagieren?“

Als wichtigstes Instrument sieht Martina Kuhlmann eine direkte Ansprache: „Oftmals geht es darum, die persönlichen Kompe-

tenzen der Eltern abzurufen. Wenn das gelingt, ist Eltern-Engagement sehr hilfreich.“ So gab es im Seminar, es fand im katholischen Pfarrheim St. Peter und Paul in Iserlohn statt, Beispiele: etwa aus der Kita St. Hedwig in Iserlohn. Hier hatten Eltern bei notwendigen Renovierungen mit angepackt. Das Ergebnis war nicht nur ein tiptopp gestalteter Kindergarten, sondern auch ein ganz neues Wir-Gefühl unter den Eltern.

Informiert wurde über die Aufgaben des Elternbeirates und den Aufbau einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft in der Einrichtung. Vermittelt wurde Hintergrundwissen zu den Rechten von Eltern und den gesetzlichen Grundlagen der Elternmitwirkung. Ganz wichtiges Element aber war der persönliche Austausch, das Weitergeben von Tipps und Vorschlägen aus der täglichen Arbeit.

Martina Kuhlmann freut sich über die positive Resonanz der Veranstaltung: „Allen ist klarer geworden, wie wichtig die Mitarbeit von Eltern in den Einrichtungen ist.“ Besonders eindrücklich fand sie die Einschätzung eines Teilnehmers: „Dieses Seminar müsste verpflichtend für jeden Elternbeirat sein.“

Christine Lanwehr

Menden. Normalerweise hallt das Trappeln unruhiger Kinderfüße durch den Bewegungsraum des Don-Bosco-Kindergartens in Menden. Schwingen die Wände wider vom Rufen und Lachen seiner emsigen kleinen Bewohner. An acht Abenden im vergangenen Herbst ist alles anders. Da wird sich zwar auch bewegt, doch Ruhe und Entspannung dominieren. Pilates steht auf dem Programm. Nur für die Mitarbeiterinnen der katholischen Einrichtung im Sauerland. Weil sie es sich gewünscht haben. Vor allem weil sie es verdient haben.

„Die Idee haben wir vom Gesundheitstag mitgebracht“, erzählt Hiltrud Siedhoff. Die Einrichtungsleiterin und ihr Team hatten das Bedürfnis, einmal etwas für sich selbst zu tun. So testeten sie unter anderem bei der großen Veranstaltung und Förderung der Gesundheit im Mai in der Hagener Stadthalle (KITAZ berichtete) Pilates. Jenes Ganzkörpertraining zur Kräftigung der Muskulatur, das auch spannende Momente enthält. Mit finanzieller Unterstützung der Kita

gem. Gmbh wurde Pilates-Coach Jasmina, beauftragt von der Katholischen Bildungsstätte Dortmund, gefunden. Sie kam achtmal ins Sauerland, um mit den Erzieherinnen aktiv zu werden. „Dabei ging sie auf alle unsere persönlichen Belange ein“, berichtet Andrea Wehner, Erzieherin in Don Bosco. Sogar der Termin wurde so platziert, dass er für keine Teilnehmerin Mehraufwand bedeutete: Nach der Dienstbesprechung montags wurden die Gymnastikmatten ausgepackt, ging es sowohl um Beckenboden-, Bauch- und Rückenmuskulatur als auch um wunderbare – und im Alltag viel zu selten vorkommende – Momente der Ruhe und Entspannung.

„Das hat uns auch als Team weitergebracht“, empfindet es Andrea Wehner. „Alle gingen entspannt und fröhlich in den Feierabend.“ Die Resonanz ist so gut, dass dies erst der Anfang gewesen sein soll: „Wir haben für das Jahr 2017 beschlossen, privat noch einmal einen Kursus mit Jasmina durchzuführen“, sagt Hiltrud Siedhoff. ■

Christine Lanwehr



Foto: © Christine Lanwehr

Das tut allen gut: das Team aus Don Bosco, Menden, mit Pilates-Trainerin Jasmina im Bewegungsraum der Einrichtung.



Katholische Kindertageseinrichtungen Ruhr-Mark gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen Ruhr-Mark gem. GmbH
Hochstraße 83a | 58095 Hagen
Tel. 02331 9197-00 | Fax 02331 9197-20
info@kath-kitas-ruhr-mark.de

www.kath-kitas-ruhr-mark.de

„Wir möchten Eva nicht wieder abgeben“

Gelebte Inklusion: 28-Jährige arbeitet im Kindergarten Saalhausen

Saalhausen. Gelebte Inklusion ist im Kindergarten St. Josef in Saalhausen Alltag. Seit Februar 2016 arbeitet Eva Winkelmann hier im Rahmen eines betriebsintegrierten Arbeitsplatzes der Werthmann-Werkstätten, Abteilung eXtern, als Betreuungshelferin. Für die 28-Jährige ging damit ihr Berufswunsch in Erfüllung – und das trotz ihrer Behinderung. Sie ist damit eine von 34 Beschäftigten, die außerhalb der Werkstatt einen Arbeitsplatz gefunden hatten.

„Eva Winkelmann trat mit ihrem Wunsch, einen Arbeitsplatz außerhalb der Werthmann-Werkstätten in Meggen zu bekommen, an uns heran“, erklärt Kerstin Cremer. Sie ist die zuständige Integrationsassistentin der Einrichtung. „Sie wünschte sich einen Arbeitsplatz hier im Kindergarten.“ Kerstin Cremer nahm zunächst Kontakt mit dem Träger des Kindergartens, der KITS gem. GmbH Siegerland-Südsauerland, auf und traf dort auf offene Türen.

„Wir haben in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband in Neu-Listernohl schon gute Erfahrungen gemacht und waren daher sofort bereit, dieses Projekt zu starten“, erklärt Geschäftsführer Hans-Gerd Mummel.

Zunächst wurde eine Schnupperwoche vereinbart, um zu sehen, ob die Idee auch im Alltag realisierbar ist und ob die Chemie stimmt. Es folgte ein sechswöchiges Praktikum – das lief so gut, dass es anschließend das O.K. für ein unbefristetes Arbeitsverhältnis gab. „Wir möchten Eva nicht wieder abgeben“, so Bettina Vetter, Leiterin des St.-Josef-Kindergartens, Saalhausen. „Aber wir sind auch stolz, dass wir einen Träger haben, der uns so etwas ermöglicht, denn Inklusion gibt es nicht nur bei unseren Kindern, sondern somit auch im Team.“

Als Patin steht Eva Winkelmann seitdem Tanjas Mennekes zur Seite. Sie bietet der jungen Frau eine persönliche Begleitung im täglichen Berufsalltag. „Ich ken-



Mit Patin Tanja Mennekes (sitzend rechts) hat Eva Winkelmann (sitzend links) nicht nur einen starken Partner neben sich, sondern mit Kerstin Cremer, Hans-Gerd Mummel und Bettina Vetter (stehend von links) auch viel Hilfe im Rücken.

ne Eva schon seit ihren Kindertagen, denn als Kindergartenkinder waren sie und ihre Schwester in meiner Gruppe“, freut sich Tanja Mennekes. Sie selbst ist vertraut im Umgang mit Menschen mit Behinderung. „Ich habe jahrelange Erfahrung im therapeutischen Reiten und daher auch einen anderen Blick auf die Dinge.“

Für Eva Winkelmann ein Glücksfall, aber auch für den Kindergarten, denn die Milchenbacherin ist „eine echte Bereicherung für uns“, so Leiterin Bettina Vetter. „Die Kinder nehmen sie vorbehaltlos an, und auch im Team ist sie integriert.“ Eva Winkelmann selbst bringt es auf den Punkt: „Ich fühle mich hier pudelwohl“ – und dann erschallt ihr unvergleichli-

ches Lachen. „Dieses Lachen ist ansteckend“, sind sich alle einig.

Neben Hilfestellungen bei der Kinderbetreuung ist Eva Winkelmann im hauswirtschaftlichen Bereich des Kindergartens im Einsatz. Aber auch bei den verschiedenen Nachmittagsangeboten, die der Kindergarten täglich bietet, ist sie eine willkommene Hilfe. „Die Arbeit hier ist klasse und viel schöner als in der Werkstatt“, freut sie sich über ihren Beruf.

Dabei bleibt das Beschäftigungsverhältnis mit der Werkstatt erhalten. Der Mensch mit Behinderung wird weiter von der Werkstatt betreut, versichert und bezahlt. Auch Eva Winkelmann wird regelmäßig vom Kerstin Cremer besucht. „Ein geschützter

Rahmen, den viele Beschäftigte brauchen“, erklärt die Integrationsassistentin.

Von der Kooperation profitieren alle Seiten: Der Kindergarten erhält tatkräftige Unterstützung, denn es stehen tagtäglich vielfältige Tätigkeiten an. Die Werthmann-Werkstätten erfüllen ihren Auftrag, Menschen mit Behinderung wieder ins Arbeitsleben zu integrieren. Die Gewinner des Projekts sind aber immer die Beschäftigten.

„Wir könnten uns auch weitere betriebsintegrierte Arbeitsplätze in unseren Einrichtungen vorstellen“, erklärt Hans-Gerd Mummel auf der Basis dieses gelungenen Beschäftigungsverhältnisses. ■

Caritasverband Olpe

Katholische
Kindertageseinrichtungen
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH



Katholische Kindertageseinrichtungen
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH
Friedrichstraße 4 | 57462 Olpe
Tel. 02761 9254-0 | Fax 02761 9254-99
info@kath-kitas-olpe.de

www.kath-kitas-olpe.de

Ein schwieriger Übergang

Thema der nächsten KITAZ:
Abschied und Ankunft

Erzbistum Paderborn. Es kann eine schmerzhaft Zeit sein – für Kinder wie für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: die Zeit des Personalwechsels. „Abschied und Ankunft“ lautet das Thema in der nächsten KITAZ. Wenn sich jemand verabschiedet, weil der Ruhestand ansteht oder um woanders eine Stelle anzunehmen, ist das eine Herausforderung für alle, gerade auch für die, die bleiben. Und wenn „eine Neue“ oder „ein Neuer“ kommt, muss man sich erst aneinander gewöhnen, einander kennenlernen. Doch es scheint nie genug Zeit zu geben, um den Abschied und die Ankunft angemessen zu gestalten. Wie erleben Sie diese Zeit des Wechsels? Wie bereiten Sie die Kinder darauf vor? Gibt es Tipps und Tricks, um den Übergang angenehmer zu gestalten? Und als Frage an Leitungen: Was ist für Sie die schwierigste Herausforderung bei einem Wechsel?

Wir interessieren uns für Ihre Erfahrungen und Erlebnisse. Schreiben Sie uns per E-Mail an: redaktion@kitaz.de ■

Markus Jonas



Foto: © ulkas – Fotolia.com

Befragung abgeschlossen

Kita-Qualitätsoffensive
des Erzbistums Paderborn

Erzbistum Paderborn. Im Zuge des Prozesses zur Evaluation und Qualitätsentwicklung der Kitas im Erzbistum Paderborn ist soeben die Befragung der Kitas und der Kirchenvorstände erfolgreich und mit hoher Beteiligung abgeschlossen worden. Als nächster Schritt steht an, die Befragungsergebnisse in regional durchgeführten Workshops vorzustellen und im Rahmen von „Klimakonferenzen“ mit den Trägervertretern, den pädagogischen Fachbereichsleitungen und den Kita-Leitungen zu diskutieren. Die Evaluation wird extern durch die Konkret Consult Ruhr GmbH moderiert. Über das Ergebnis berichten wir demnächst in der KITAZ. ■

Markus Jonas



Foto: © Olycom Kuwamina – Fotolia.com

WIR GRATULIEREN ...

zum 25-jährigen Dienstjubiläum

Stephanie Sokul, Kath. Kita St. Urban, Elsen
Maria-Elena Ahlers, Kath. Kita St. Michael, Sennelager
Monika Lenniger, Kath. Kita St. Josef, Büren
Bärbel Thiele, Kath. Kita St. Johannes Baptist, Salzkotten
Angela Hustädte, Kath. Kita Bartholomäus, Verne
Sigrid Töpfer, Kath. Kita St. Anna, Stahle
Claudia Rüwald-Eder, Kath. Kita St. Elisabeth, Bergkamen-Oberaden
Christine Kühnhofer, Kath. Kita St. Josef, Heggen, Finnentrop
Silvia Kurze, Kath. Kita St. Augustinus, Neu-Listernohl, Attendorn

Jutta Ax, Kath. Kita St. Johannes Gernsdorf, Wilnsdorf
Heike-Elisabeth Breuch, Kath. Kita Antonius von Padua, Wenden
Ute-Maria Brüser, Kath. Kita Antonius, Gerlingen, Wenden
Gabriele Lutter, Kath. Kita St. Cäcilia, Werl-Westönnen
Elke Sievers, Kath. Kita Liebfrauen, Hamm
Claudia Glinski, Kath. Kita Zur Heiligen Familie, Hamm

zum Ruhestand

Angelika Theile, Kath. Familienzentrum
St. Severinus, Möllmiche, Wenden



DIE ULLA.
KITAREL-KREATIVPREIS
DER KATH. KITAS IM
ERZBISTUM PADERBORN

**ULLA 2017 –
Machen Sie mit und gewinnen Sie 250 Euro!**

*„Damit du ganz
groß rauskommst.“
– Wachsen im Glauben*



Foto: © Eystratenko – Fotolia.com

ULLA – der KitaRel-Kreativpreis

Sie hatten eine spannende religionspädagogische Aktion in der Kita, Sie haben eine kreative Idee? **Teilen Sie sie!** Mit dem KitaRel-Kreativpreis werden jährlich pädagogische Fachkräfte ausgezeichnet, die bei ihrer religionspädagogischen Arbeit das Kind in den Mittelpunkt stellen. Dabei fördern sie seine Religiosität und machen Spiritualität erlebbar.

Das Thema 2017 lautet:
**„Damit du ganz groß rauskommst.“
– Wachsen im Glauben**

Die KitaRel-Redaktion sucht für den Wettbewerb 2017 Ideen, Bausteine, Einheiten, Projekte, Aktionen aus eigener Feder, durch die Kinder angesteckt und

ermutigt werden, im Glauben zu wachsen, groß zu werden und groß zu sein.

Bis zum 31.07.2017 kann alles eingereicht werden, in dem zur Sprache kommt, wie solche Wachstumsprozesse sensibel wahrgenommen und gefördert werden.

Machen Sie mit! Die besten Beiträge werden mit Geldpreisen in Höhe von 250 Euro ausgezeichnet.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.ulla-kreativpreis.de

**Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!
Das KitaRel-Team**